

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 5: **Werdegang**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Debatte über Schweizermädchen

Lieber Anito!

Ganz recht so, sagen wir es ihnen einmal, wir werden schon zu lange als Gimpel taxiert. Trotz Deinem Pech bei den Schweizermädchen scheinst Du die Hoffnung, einmal ein solches nach Hause führen «zu dürfen», noch nicht aufgegeben zu haben. Ich bewundere Deinen Optimismus, rate Dir aber, Dich doch noch einmal in Deinem Lager ennet dem Rhein umzusehen. Du glaubst, daß Deine Häßlichkeit ein Stein des Anstoßes sei? Hab keine Angst, spiegle Dein Portemonnaie ein wenig, erzähle vor allen Dingen, daß Du keine Kinder wünschst und ein Dienstmädchen einstellen werdest, zur Schonung der Hausfrau und schneide etwas auf, noch besser, gib Dich als Hochstapler, und Du hast an allen zehn Fingern eine. Nur nicht zu bescheiden und ehrlich, sonst taxiert man Dich als blöd und Du ziehst nicht. Uebrigens sind wir wohl gleicher Meinung, daß wir bei unserer Kritik der Deutschschweizerinnen ihre romanischen Schwestern gerechtigkeitshalber ausnehmen müssen.

Auch ich verbrachte einige Jahre in unseren Nachbarstaaten, habe einen Beruf mit anständigem Lohn und muß nicht mit schmutzigem Ueberkleid heimkommen (für jedes standesbewußte Schweizermädchel ein Greuel) und machte die gleichen Erfahrungen wie Du. Nicht weil der Schweizerknabe ein Gimpel ist und sich fangen läßt, sondern gerade weil er die Augen offen hat, bleiben unsere bequemen und pflichtscheuen Deutschschweizertöchter sitzen.

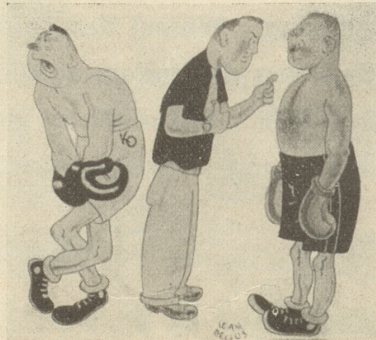
Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

Können sie sich einmal entschließen, ihre Lebensaufgabe auch in der Aufopferung für Mann und Kinder und als Hausfrau zu sehen, so kommen sie sicher zu ihrem Mann wie die weniger verwöhnten, in Not und Lebenskampf stark gewordenen Geschlechtsgenossinnen jenseits der Grenzpfähle. Wenn nicht, nun dann mögen sie eben in ihrer elterlichen Wohnung Wolle weiter dösen. Wenn sie übersehen werden, so ist nicht die Konkurrenz schuld, sondern das eigene Unvermögen.

Auch ein Abgeblitzter.

Ein Schweizermädchen schreibt:

Ich habe nicht das geringste gegen die deutschen Mädchen, im Gegenteil, habe ich doch selbst in Deutschland eine Freundin, ein liebes, nettes Ding, perfekte Hausfrau usw., mit allen Tugenden, die man den Deutschen nachrühmt. Drei Jahre war sie in der Schweiz, ohne zu heiraten. Warum wohl? Weil sie nicht darauf ausging, einen Schweizer zu kapern und auch von meinem «Schlag» ist, d. h. sie kann den Männern keine Avancen machen, Ich



Aufklärung

«Sie dürfen ihm nicht mit dem Absatz in den Bauch treten!»

Le Rire, Paris

glaube dem Einsender «Anito» gerne, daß Schweizerinnen anspruchsvoller sind, aber vielleicht im Grunde genommen nicht anspruchsvoller als die Deutschen; denn in Deutschland sind, wie man ja weiß, die Lebensbedingungen im allgemeinen bescheidener, also die Löhne der Männer kleiner, und deshalb ist für die deutschen Mädchen in der Schweiz bald einmal alles besser. Ich kenne übrigens verschiedene Schweizerinnen, deren Männer nicht 500 Franken verdienen, die aber mit ihrem Los zufrieden sind. — Auf der andern Seite glaube ich, daß der Schweizer heutzutage eben zu bequem ist, um sich eine Frau zu erobern, er läßt sich erobern. Wenn ein Mädchen heute — keine Regel ohne Ausnahme gilt auch hier — nicht veranlagt ist, dem Manne Avancen zu machen, dann hat es nicht so bald «Chance»; es kann Jahr um Jahr seinen oft nicht leichten Berufspflichten nachgehen, aber es bleibt von den Männern unbeachtet. Und gerade das sind oft die Mädchen mit

den guten Tugenden, die man der Deutschen nachrühmt.

In vielen Zuschriften in dieser Angelegenheit hat man teilweise einen ziemlich gehässigen Ton gegen die Schweizerinnen herauslesen können, gegen ihre Ansprüche usw. Ich möchte mich zum letztern Punkt nicht weiter äußern, da ich in dieser Hinsicht zu wenig Erfahrung habe. Hingegen weiß ich aus eigener Erfahrung und in meinem großen Bekanntenkreis, daß eben heute — leider — ein rechtes Mädchen eher verlacht als beachtet wird. Diejenigen, die gern zu Hause sind, nicht den Vergnügen nachrennen, einfach und bescheiden ihres Weges gehen, bleiben eben «sitzen».

J.

Weitere Zuschriften in der nächsten Nummer. Kriegt fast ein Kilo, und darunter aufsehenerregende Ansichten.

Nur für Mitarbeiter

Lieber Nebelspalter!

Ein starker Föhn pfeift heute über unsere Talhänge hin und das Wetter will zum Skifahren nicht recht taugen. Am Wochenende machen mir aber solche trübe Tage kein Herzweh, denn der neue Nebelspalter ist ja auch ein schöner Zeitvertreib, er ist fast so schön, wie das Skifahren selbst. Und wie ich da so am Lesen und Lachen bin, fällt mir selbst eine lustige Geschichte aus dem Dienst ein. Falls Sie dafür Verwendung finden, würde es mich sehr freuen; im andern Falle werfen Sie's ruhig in den Papierkorb, denn für Rückportomarkenbeilagen sind die Zeiten jetzt zu teuer. Noch etwas darf ich nicht vergessen. Schon lange habe ich Ihnen mal schreiben und danken wollen für die vielen schönen Stunden, die Sie mir und auch meinen Touristen bereitet haben. Am liebsten nämlich habe ich Sie gewonnen an trüben regnerischen Tagen, wenn Sie, in alter Auflage allerdings, in irgend einer Ecke der Klubhütte lagen; da schien die Sonne, wenn auch draußen der Sturm heulte. Mit bestem Gruß O.B., Bergführer.

Die Mitarbeiter wird es freuen, solche Worte von einem Mann zu hören, der sich gewohnt ist, die bedeutendsten Köpfe der Schweiz und Englands beruflich am Seil herunter zu lassen. Mit zwei köstlichen Beiträgen reiht er sich übrigens selber ein in die Zunft der Spalterianer, diesen bewährten Spezialisten der geistigen Abseltechnik. Ich entbiete den erprobten Führern auf den Matteredörnern des Geistes ein dreifaches: Heil Seil! und viel Näbel!

Werde nachgeben müssen

Als Abonnent des Nebelspalters möchte ich Sie fragen, wo eigentlich die Kreuzworträtsel-Lösungen zu finden sind. Denn schließlich müht man sich doch nicht einige Stunden damit ab, eine Lösung herauszubekommen, wenn man sich nicht von der Richtigkeit überzeugen kann. Ich denke, daß mehrere Abonnenten mit mir einig gehen, Sie zu bitten, jeweils in den folgenden Nummern die Auflösung zu bringen. Auch im Einzelverkauf wird mancher die folgende Nummer kaufen, um seine Lösung mit der richtigen zu ver-



ZWÖLF JAHR LANG HATTE TAG FÜR TAG
ROLF STILL SEIN LOS GETRAGEN,
ER HATTE EINEN PFUNGENFLAG
UND KONNTE DAS S NICHT SAGEN.

SPRACH ER, SPRACH SEINE GATTIN: SCHWEIG!
DU SPRICHST NICHT KOMMILFO!
DAS WARD IHM PLÖTZLICH FINGERZEIG,
ROLF SPRACH FORTAN IM RADIO.

B6

gleichen. Wollen Sie also in Zukunft die
Güte haben, die Auflösung Ihrer Rätsel-
aufgaben zu bringen.
Hochachtungsvoll

F. K.

Alle drei Tage reklamiert einer die Lösun-
gen. Werde also in Zukunft wenigstens die
Fragezeichen der Kreuzwörter angeben.
Die ganze Lösung zu reproduzieren wäre
eine Beleidigung.

Tenorhalse
haben kurz zu bleiben

Grüetzi Spalter!

In der neue Nummere — i han si grad
glese-n, won i de Moralisch uf em Gutschi
zur Rue bettet gha han — machet Zwei,
bösi Schnitzer.

Do behauptet de Xi uf Site-n 9, Tenöre
haben kurze Hälse, Bässe lange.

Debi singen ich nachwisbar die vierfach
Tonleitere vom erste Tenor bis zum zweite
Bass oni bsunderi Schwierigkeit, und han
trotzdem e Chragelängi, wo enere Giraffe
mittlerer Grössi guet asto würdi.

Oder meint der Xi öppe, i heb e Hand-
orgele ibaut statt em Hals, wo me je nach
Bedürfniss chöni lang oder kurz machen.

Und denn de uf Site 23, wegem Nebel in
Davos. Mir do obe behauptet stif und
fest, mer hebend 's ganz Joahr kei Nebel.
Me lachtet en bitz verschmitzt debi, und

erkläret, mer hebend «Brente» (gut
Deutsch: Nebel). ätti

Aus wissenschaftlichen Gründen haben Te-
norhalse kurz zu bleiben, da sonst die ganze
Erklärung mit dem Pfeifenprinzip nicht mehr
stimmt. (Kehlkopf = Pfeife; kurze Pfeife,
hoher Ton; lange Pfeife, tiefer Ton). Sie
verwechseln sehr wahrscheinlich die hohen
Kehlkopftöne mit den Kopftönen. Quietschen
kann man natürlich auch mit langem Hals,
aber tenorisieren niemals! Vor allem aber
muß die Wissenschaft gerettet werden. Ihre
Behauptung ist daher als unwissenschaftlich
abzulehnen. Womit ich Sie für restlos ge-
schlagen erkläre.



**GASTHOF
NEUHAUS
RÜMLANG**

Neuhaus Rümlang: schön im Freien.
Neuhaus Rümlang: nett zu zweien.
Neuhaus Rümlang: Saal und Sälchen.
Neuhaus Rümlang: Hochzeitsmählchen.
Neuhaus Rümlang: Kegelbahnen.
Neuhaus Rümlang: V'rein mit Fahnen.
Neuhaus Rümlang: ein Begriff,
Denn Küch' und Keller haben Schliff!

Telefon 938 104

W. Keller-Benkler

Allbekannt ist der Zürcher
Schützengarten

Bahnhofquai 15 beim Hauptbahnhof ☎

Seine gute Küche, seine gepflegten Hürli-
mann-Biere. C. Ulrich, Küchenchef